Lehman

I.N. 170.712

REDACTION
des
Magazin f. d. Liter. d. Auslandes
BERLIN,
Jägerstrasse No. 25. bei Veit & Co.

Hochgeehrter Herr!

Das Schreiben vom 12. d. M. mit welchem Sie mich beehrten, ist so verbindlichen und liebenswürdigen Inhalts, dass ich nicht umhin kann, Ihnen meinen ausdrücklichen Dank dafür zu sagen.

Es brachte mir eine Kritik Ihrer „Oesterreichischen Literatur" in unserer „Kreuzzeitung" in Erinnerung, die zu den vielen politischen und literarischen Nichtswürdigkeiten gehört, mit denen die Laufbahn dieses unseres Junker-Organs bedeckt ist. Hoffentlich haben Sie schon zu jener Zeit, als die auch von mir mit Unwillen gelesenen Ausfälle gegen Ihr Buch erschienen, nicht einer preussischen Feder par excellence – denn eine solche ist niemals gemein u. niedrig – jene Diatribe beigemessen. Es bilden die Herren von der „Kreuzzeitung", die sich jetzt vor aller Welt Augen offenbart, nicht bloss an Zahl, sondern auch an politischem Einfluss einen ganz kleinen Bruchtheil der öffentlichen Meinung, und was das „Preussische" in ihnen betrifft, so liegt es dem „Russischen" so nahe, dass ein gewöhnliches Auge die Scheidelinie gar nicht wahrzunehmen vermag.

Was meine Hochschätzung Ihres Buches betrifft, so ist sie daraus abzunehmen, dass ich es als eines der „Books of Reference" betrachte, die auf meinem dem Schreibtische zunächst befindlichen Handbücher-Repositorium stehen, weil ich bei der Redaction meiner Zeitschrift bald nach dem einen, bald nach dem andern dieser Bücher greifen muss. Wenn wir nur über die gesammten Literaturen Europas solche Bücher, wie dieses über die deutsche, die slavischen, die magyarische u. die italienische Literaturen Oesterreichs, besässen!

Ich

Ich bedauere ungemein, daß Sie mir nicht auch den im J. 1857 erschienenen Band haben zugehen lassen und vermuthe fast, daß ich doch auch für die „Bauzeitung“ habe büßen müssen. Nicht bloß in der diesjährigen Nr. 6 meines „Magazin“ (die leider durch einen abscheulichen Fehler der berliner Offizin entstellt ist) sondern auch in Nr. 9, bei Gelegenheit der deutsch=italiänischen Literatur Triest's, werden Sie Ihr Buch mit gebührender Anerkennung citirt finden. Ich bin mit Vergnügen bereit, Ihnen jeden literarischen Austausch für den dritten Jahrgang der „Oesterreichischen Literatur“ zu gewähren und bitte nur, mir zu sagen, welche Nummern oder Quartale des „Magazin“ Sie zu haben wünschen, um sie Ihnen zugehen zu lassen.

Der dritte Abschnitt meiner „deutsch-adriatischen Eisenbahn nach Italien“ dürfte Ihnen vielleicht noch mehr Gelegenheit, als die beiden ersten, geben, darüber einige Worte für die „Wiener Zeitung“ zu äußern. In diesem Abschnitte komme ich nämlich speziell auf die „italiänische Vergangenheit“ und die „deutsche Zukunft“ des Küstenlandes und Triests; ich spreche mich zwar entschieden gegen die dort, trotz der deutschen Regierung, noch immer italiänisch geführte Verwaltung aus, aber indem ich von der alten Vorliebe Oesterreichs für italiänische Institutionen rede, weise ich mit Unwillen die verleumderischen Behauptungen piemontesischer, französischer u. jetzt auch russischer Blätter zurück, daß das lombardisch-venezianische Königreich von den Deutschen bedrückt werde, oder sich über ein fremdherrliches „Joch“ zu beklagen habe.

Ich spreche ferner mit warmen Zukunfts-Hoffnungen von Oesterreichs „deutscher Flotte“, die wir in Pola gesehen und die mir Anlaß gibt, von Preußens einträchtigem Handeln mit Oesterreich, dem Auslande gegenüber, zu reden. Ich hatte das Alles schon im vorigen Herbst geschrieben

WIENER STADTB

und es ist ein reiner Zufall, daß es jetzt erst – wo es so ganz ein Wort zur rechten Zeit ist – abgedruckt wird. Ich würde mich freuen, wenn ich damit ein kleines Scherflein zur Befestigung des Bandes zwischen österreichischen u. preußischen Deutschen beigetragen hätte. Glauben Sie, daß die Darstellung wohl sei, auch in weiteren Kreisen als in denen meiner Zeitschrift gelesen zu werden, so möchte ich bereits meinen Verleger in Leipzig veranlassen, einen besonderen Abdruck davon zu veranstalten, der vielleicht auch in Oesterreich viele Leser finden würde. Ich bitte, darüber Ihre gefällige Ansicht mir mitzutheilen. (Auch einem Wiener Buchhändler, der es abdrucken u. verlegen wollte, würde ich es gern ohne Honorar überlassen.)

Wie sehr bedauere ich, nicht bei meiner herbstlichen, zweimaligen Anwesenheit in Wien (auf der Hin- u. Rückreise von Italien) Ihre Häuslichkeit in Ober-St. Veit kennen gelernt zu haben! Das, was Sie von der Maculatur-Curiositäten-Sammlung sagten, macht mich auf die Sache neugierig; sollte sich nicht einmal eine Probe dieser Sammlung zum Abdruck in meiner Zeitschrift eignen?

Mit ausgezeichneter Hochachtung und Ergebenheit

Glogau, 15. Jan. 59.

Jos. Lehmann

…ADTBIBLIOTHEK